

Zweite Reihe: Krallenthiere (Unguiculata).

R a u b t h i e r e .

Der altbekannte Ausspruch: „Die Hand macht den Menschen leiblich zu Dem, was er ist“, giebt allen Forschern, welche sich mit der Einreihung der Thiere in einer gewissen Ordnung befassen, das vollste Recht, diejenigen Säuger, mit deren Leben wir uns bisher beschäftigten, als die höchststehenden anzusehen und sie demgemäß an die Spitze unserer Klasse und damit an die Spitze aller übrigen zu stellen. Ihre Handbildung ist es, welche sie zu einem Ganzen einigt; die Ähnlichkeit der Handthiere mit den Menschen ist es, welche ihnen ihre Stellung sichert. Daß mit dieser Handbildung der ganze übrige Leibesbau im Einklange steht, haben wir verfolgen können: und so hat es uns nicht Wunder genommen, daß wir auch die kleinen, unschönen und gleichsam verzerren oder mißgestalteten Fledermäuse einer scheinbar so hohen Stellung würdig erachteten. Wohl keinem Naturforscher wird es einfallen, zu behaupten, daß sie höher gebildete, vollendetere Thiere seien, als der Löwe, der Hund, das Pferd oder der Walfisch es sind; gleichwohl wird jeder ihnen gern eine so auffallende Voranstellung zugestehen: eben weil sie ihre Verwandtschaft mit den höchstgebildeten Thieren und mittelbar mit uns solcher Ehre würdig gemacht.

Es wird immer ein Mißgriff bleiben, wenn man ein „System“ aufbaut, welches jedem einzelnen Thiere seine Stellung in fortlaufender Reihe anweisen soll. Ungleichmäßigkeiten und Ungerechtigkeiten sind dabei gar nicht zu vermeiden. Nicht einmal innerhalb einer einzigen Familie würde man sämtliche Mitglieder derselben zu einer vollkommen gleichmäßigen Reihe ordnen können. Zwar finden sich fast überall vermittelnde Bindeglieder: allein oft gehörten gerade sie früheren Erdzeiträumen an und sind deshalb gegenwärtig doch nur in sehr untergeordneter Weise zu gebrauchen, wenn wir mit ihnen die Lücken ausfüllen wollen, welche überall sich finden. So bleibt dem ordnenden Thierkundigen nichts Anderes übrig, als mehrere Reihen aufzustellen, welche unter sich mehr oder weniger gleichwerthig sind, eine gewisse Zahl von Thieren in sich zusammenfassen und diese nach ihrer größern oder geringern Höhe der Ausbildung möglichst folgerecht ordnen lassen.

Eine solche Reihe haben wir in den nachstehend zu besprechenden Thieren vor uns. „Krallenthiere“ können sämtliche in ihr vereinigten Säuger mit Zug und Recht genannt werden; denn die Bildung ihrer Nägel ist ihnen allen gemeinsam, selbstverständlich abgesehen von den Abänderungen, welche jede Leibesbildung unter einer so großen Menge verschiedenartiger Wesen erleiden muß. Die vier Gliedmaßen aller Krallenthiere ragen vollständig aus dem Körper hervor, ändern in ihrer Anlage aber sehr mannichfaltig ab, je nachdem sie zum Gehen, Springen oder Flattern dienen sollen. Immer haben die Füße vollkommen bewegliche Zehen und diese Krallenmägel, welche das Ende der Zehen nur theilweise bedecken, nicht aber vollständig einhufen, wie bei anderen Säugern, mit denen wir uns später beschäftigen werden. Die Zehen der Krallenthiere liegen entweder bloß auf der Brust oder bloß am Bauche, in den Weichen oder an den Seiten, oder aber an mehreren dieser Theile zugleich; sie sind entweder frei oder beim Weibchen von einer Hautfalte, einem Beutel, eingeschlossen.

Die Reihe der Krallenthiere enthält bei weitem die meisten aller Säuger. Sie zerfällt in drei familien- und artenreiche Ordnungen, in die der Raubthiere, Beutler und Nager.

Kaum eine andere Abtheilung des Thierreichs umfaßt bei verhältnißmäßig gleicher Artenzahl einen größern Gestaltenreichtum, als die Ordnung der Raubthiere, welche wir als die höchststehenden der zweiten Reihe ansehen dürfen. Von dem gewaltigen Löwen an bis zur Zwergspitzmaus herab — welche Zwischenstufen, welche Mannichfaltigkeit der Ausbildung einer und derselben Grundform! Hier der einhellig gebaute, anmuthige Kagenleib, dort der walzen-